

Seniorenwanderung bei Mörshausen

3.April 2012

Heute wollen wir von Mörshausen aus über den Kamm des Wildsbergs zum Morschener Kamberg wandern, weiter auf dem Riedforstweg in Richtung Bergheim und zuletzt entlang des ehemaligen Damms der Kanonenbahn zurück nach Mörshausen.

Doch vorher schauen wir uns den Lindenplatz an und die Kirche, denn gewöhnlich fahren wir mit unseren Autos an dem Dorf einfach vorbei. Die etwa 500 Jahre alte Gerichtslinde musste 1969 Platz machen für den Verkehr im Ort. Mit ihr verlor Mörshausen einen historischen Zeugen aus der Zeit, als hier der Schultheiß mit seinen Schöffen noch die niedere Gerichtsbarkeit wahrnahm und diesbezügliche Urteile fällte. An diesem zentralen Platz wurden auch die Erlasse der Obrigkeit bekannt gegeben, denn der gewöhnliche Mensch konnte damals weder lesen noch schreiben.

Der österlich geschmückte Lindenbrunnen, links die junge Dorflinde.



Nach Pfieffe und Bergheim ist Mörshausen (1209) laut der urkundlichen Ersterwähnung der nächstälteste Ort im Pfieffetal, noch vor der Stadt Spangenberg. Wegen seiner verkehrsgünstigen Lage an der bedeutenden Handelsstraße „Durch die Lange Hessen“ dürfte Mörshausen schon im 8./9.Jh. existiert haben.

Die romanische Kirche wurde um 1150 gebaut, sie ist das älteste Kirchenbauwerk im Altkreis Melsungen.



Zur 800-Jahrfeier in 2009 wurde der Ort von den Bewohnern vorbildlich hergerichtet.

Wir verlassen das Dorf, das noch einige Vollerwerbslandwirte besitzt, überqueren den Damm der ehemaligen Kanonen-

Bahn und steigen durch die weitläufige Ackerflur hinauf in den weiten Kessel unterhalb des lang gestreckten Kamms des Wildbergs. Die Waldgemarkung nennt sich Rotstoß.

Bis in den Sattel auf einer Höhe von 420 m müssen wir rund 220 Höhenmeter zurücklegen. Mit einer kurzen Rast auf halbem Weg schaffen wir den Anstieg binnen einer Stunde, auch wenn wir dabei etwas aus der Puste kommen.





Nun geht es mühelos weiter, zunächst auf dem G-Weg (Guxhagen – Hof Guttels am Alheimer) und ab dem Rastplatz „Kaufmanns Ruh“ am Morschener Kammberg auf dem Riedforstweg („R“).

Der „Kurzrocks Born“ liefert nur wenige Tropfen Wasser, es ist wieder mal für die Jahreszeit zu trocken. Derzeit herrscht gar Waldbrandgefahr.

Am Kullberg nehmen wir uns wegen der herrlichen Aussicht auf Spangenberg und das Schloss Zeit, um alles in Augenschein zu nehmen. Direkt unter uns liegt Bergheim, deren Bewohner die „Esel-



treiber“ genannt werden. Sie besaßen früher das Recht, für das Schöpfen des Wassers aus dem tiefen Brunnen im Schloss verantwortlich zu sein. Sie stellten die Esel, die sich in einem Laufrad vorwärts bewegten, dessen Achse eine Seiltrommel antrieb, an der die Gefäße zum Schöpfen des Brunnenwassers befestigt waren. Diese „Eseltreiberei“ ist im Ortswappen verewigt.



Justus Lichau, ein Bewohner von Bergheim, erlangte während der napoleonischen Herrschaft als „General Schmissing“ eine gewisse Berühmtheit. Er nutzte die ablehnende Haltung der Kurhessen gegen ihre Besatzer, indem er eine Partisanengruppe rekrutierte. Die sogenannten Einberufungsbefehle dazu unterschrieb er mit „General Schmissing“, nach einem Bergrücken oberhalb von Heinebach. Nach dem misslungenen von Dörnberg'schen Aufstand 1809 versuchte er mit seinen Freischärlern die französischen Truppen im Raum Kassel zu stören. Mit Baumstämmen täuschte er Kanonen vor. Er muss sich vor seinen Häschern verstecken und flieht nach Böhmen, wo sich auch der hessische Kurfürst in Sicherheit gebracht hatte. Später kehrte er auf seinen Hof in Bergheim zurück.

Anlässlich der 950-Jahrfeier 2011 führten Bergheimer Laienspieler ein historisches Heimatspiel zu Ehren von Justus Lichau mit dem Titel „General Schmissing“ auf.

Wir steigen hinab, vor Bergheim zweigen wir links ab, überqueren den ehemaligen Damm der Kanonenbahn ein zweites Mal und erreichen nach dem Passieren der Grillhütte nach etwa drei Stunden unsere beim Wassertretbecken abgestellten Autos.

Der Wettergott war ein weiteres Mal gnädig mit uns 35 Wanderern und wir glücklich und zufrieden mit unserer Tour. Auf der Heimfahrt wird uns erneut bewusst, in welcher herrlicher Landschaft wir leben.

Horst Diele